

Baden-Württemberg: Die Fremdsprachen benötigen mehr Stunden!

Der altsprachliche Unterricht an den Gymnasien Baden-Württembergs ist durch die Kontingentstundentafel in große Zeitnot geraten. Deshalb hat sich der DAV wiederholt an das Kultusministerium gewandt und auf eine Korrektur gedrängt. Das Ministerium war jedoch nicht dazu bereit, sondern verwies auf den Gestaltungsspielraum, der den Gymnasien durch die „Poolstunden“ gegeben sei. Die Verteilung der „Poolstunden“ ist aber umkämpft.

Dabei sind die Argumente für einen gründlichen Lateinunterricht ab Klasse 5 heute im Vergleich zu früheren Jahren eher noch stärker geworden. Denn während die Grundschule früher durchaus Grundkenntnisse der deutschen Grammatik vermittelte, bringen heute viele Schüler von dort fast gar keine Grammatikkenntnisse mehr mit. Hinzu kommt, dass auch im neusprachlichen Unterricht heute weniger Grammatik betrieben wird. – Andererseits jedoch wird die Fähigkeit immer wichtiger, mit grammatischen Kategorien umzugehen. Man denke an die Notwendigkeit, selbständig und rasch weitere Fremdsprachen lernen zu können.

Die Lage ist also paradox: Einerseits brauchen die Schüler gründlichen Lateinunterricht dringender denn je, andererseits entzieht die Kontingentstundentafel dem Latein die dafür nötigen Stunden!

Um aus diesem Dilemma herauszukommen, hat der DAV-Landesverband Baden-Württemberg eine gemeinsame Initiative mit den anderen Fremdsprachenverbänden Baden-Württembergs in Gang gesetzt: Die fünf Verbände schickten an die Schulleitungen aller Gymnasien Baden-Württembergs einen gemeinsamen Brief, in dem sie ihre Sorgen darlegten und dafür plädierten, die Verringerung der Wochenstundenzahlen für den gymnasialen Fremdsprachenunterricht möglichst weitgehend durch „Poolstunden“ auszugleichen.

Unterzeichnet ist der Brief von Dr. HELMUT MEISSNER (Deutscher Altphilologenverband BW), PETER KOPETZKY (Fachverband Moderne

Fremdsprachen BW), CHRISTOPH TESSMER-ZUG (Deutscher Spanischlehrerverband BW), DANIEL KRÜGER (Verband der Russischlehrer und Slawisten BW) und Dr. JÜRGEN MERTENS (Vereinigung der Französischlehrerinnen und -lehrer BW). – Es folgt der Wortlaut des Briefes.

HELMUT MEISSNER, Karlsruhe

An die Schulleiterinnen und Schulleiter der Gymnasien Baden-Württembergs

1. Dezember 2005

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bildung braucht Zeit; das gilt nicht zuletzt für den Fremdsprachenunterricht. Dennoch wurde die Stundenausstattung des Fremdsprachenunterrichts an den Gymnasien Baden-Württembergs in den letzten Jahren zweimal stark verringert:

- zunächst um **8%** bei der Umstellung vom 9-jährigen auf das 8-jährige Gymnasium,
- dann um weitere fast **9%** bei der Einführung der Kontingentstundentafel.

Die durchschnittliche Wochenstundenzahl für die erste und zweite Fremdsprache wurde von **4,0** im 9-jährigen Gymnasium auf **3,3** im 8-jährigen Gymnasium nach der Kontingentstundentafel reduziert.

Dieser Stundenabbau, der nicht nur für moderne Sprachen, sondern auch für Latein gilt, wurde damit gerechtfertigt, dass die seit 2003 bereits an den Grundschulen vermittelten Fremdsprachenkenntnisse einen hinreichenden Ausgleich böten. Aber die hier erzeugten Erwartungen sind – auch nach Meinung betroffener Grundschullehrer – unrealistisch, da die Ergebnisse des mehr spielerischen Unterrichtens der Grundschule und des systematischen Unterrichts am Gymnasium unterschiedlicher Art sind und nicht gegeneinander aufgerechnet werden können.

Warum wir uns ausgerechnet an die Gymnasien wenden

Dem Stuttgarter Kultusministerium wurde, seit es im Jahre 2001 die Kontingentstundentafel veröffentlicht hatte, wiederholt die Bitte vorgetragen, die Schwächung des gymnasialen

Fremdsprachenunterrichts zu überdenken. Man reagierte jedoch stets ablehnend und verwies auf den Gestaltungsspielraum, der den Gymnasien durch die „Poolstunden“ gegeben sei. Es liege in der Verantwortung der einzelnen Gymnasien, die gewonnene Freiheit für die Setzung eigener Schwerpunkte zu nutzen.

Heute, vier Jahre nach Veröffentlichung der Kontingenzstundentafel, muss leider festgestellt werden, dass der Fremdsprachenunterricht an Baden-Württembergs Gymnasien vielfach unter einer besorgniserregenden Zeitnot zu leiden hat: Selbst in den Klassen 5 und 6, in denen der Zeitbedarf erfahrungsgemäß besonders groß ist, erhalten die Fremdsprachen heute oft noch weniger Wochenstunden, als es vom Kontingenz her möglich wäre: drei Wochenstunden, manchmal sogar nur zwei! Damit dürfte Baden-Württemberg diesbezüglich zum Schlusslicht der Bundesländer geworden sein.

Dass die Landesregierung die Verantwortung für dieses von ihr selbst verursachte Problem an die Gymnasien weiterreicht, bringt uns als Lehrerverbände in eine ungewöhnliche Situation: Wir sehen uns, zum ersten Mal seit langem, an die Leiter der Gymnasien, somit an Sie, verwiesen, auch wenn uns bewusst ist, dass Sie das Problem nicht geschaffen haben und nur über begrenzte Möglichkeiten für seine Lösung verfügen. Wir bitten Sie daher um Verständnis dafür, dass wir uns nun in der Hoffnung auf Ihren guten Willen an Sie wenden.

Zum Bildungsauftrag des gymnasialen Fremdsprachenunterrichts

Auch wenn uns bewusst ist, dass viele von Ihnen unsere Sorgen teilen und sich schon heute bemühen, der Schwächung des Fremdsprachenunterrichts nach Kräften entgegenzuwirken, scheint es uns doch wegen der Tragweite der Problematik zweckmäßig, dieses Schreiben an alle Gymnasien zu schicken und unsere Sorgen etwas eingehender zu begründen:

„Wenn Deutschland im weltweiten Konkurrenzkampf erfolgreich bleiben will, muss es seine jungen Leute so gut wie nur irgend möglich ausbilden“ (ROMAN HERZOG). Diese Erkenntnis – wenn auch nicht ihre Umsetzung – ist heute

fast eine Selbstverständlichkeit; Beachtung verdient sie zweifellos in allen Bereichen schulischer Arbeit, gerade auch an den Gymnasien.

Für die Gymnasien bedeutet diese Einsicht eine verstärkte Verpflichtung auf ihre klassische Schwerpunktaufgabe: für einen möglichst leistungsfähigen „geistigen Nachwuchs“ zu sorgen, aus dem, immer neu, erfolgreiche Forscher und umsichtige, verantwortungsbewusste Führungspersönlichkeiten hervorgehen. Dass hier alle Fächer des Gymnasiums Verantwortung tragen, ist unbestritten.

Der Bildungsauftrag, der sich aus dieser Aufgabenstellung für den gymnasialen Fremdsprachenunterricht ergibt, reicht weiter, als es zunächst scheinen mag. Nur drei Aspekte seien genannt:

- Der gymnasiale Fremdsprachenunterricht soll Schülern zum einen die Beherrschung der betreffenden Sprache mit der Maßgabe vermitteln, dass eine korrekte Verständigung auf eingetübten Themenfeldern innerhalb eines bestimmten Schwierigkeitsrahmens gelingen kann.
- Zum andern soll der gymnasiale Fremdsprachenunterricht Einsichten in den Aufbau der Sprachsysteme und in das Funktionieren von Sprache so vermitteln, dass die Schüler nicht nur für das Lernen der betreffenden Sprache, sondern auch im Hinblick auf die zunehmend wichtige Mehrsprachigkeit profitieren. Dabei hat sich gezeigt, dass für die Fähigkeit, selbstständig und rasch weitere Fremdsprachen zu lernen, eine Kombination von neusprachlichem und altsprachlichem Unterricht wirksam sein kann.
- Der gymnasiale Fremdsprachenunterricht soll drittens, entsprechend dem allgemeinen Bildungsauftrag des Gymnasiums, Schüler dazu anleiten, Wertvorstellungen und Kulturtraditionen anderer Sprachgemeinschaften kennen und verstehen zu lernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Denn nur so kann der Fremdsprachenunterricht jungen Menschen, soweit nur möglich, das für weltweite Kooperations- und Wettbewerbsfähigkeit wichtige Vermögen vermitteln, den eigenen Standpunkt zu relativieren, gegebenenfalls zu modifizieren und dann umso überzeugender zu vertreten.

Gründe für den Zeitbedarf des gymnasialen Fremdsprachenunterrichts

Wenn der Fremdsprachenunterricht alle diese Leistungen wirklich erbringen soll, benötigt er ein entsprechendes Maß an Zeit:

- Zeit zum Vermitteln und Einprägen des Lernstoffs,
- Zeit zum Einüben der geforderten sprachlichen Fertigkeiten (gerade beim Üben wächst der Zeitbedarf mit der Zunahme der Klassenstärken!),
- Zeit zum Verstehen anderer Kulturtraditionen und Wertvorstellungen,
- Zeit zu Vergleichen zwischen Fremdem und Vertrautem und
- Zeit für abwägende Bewertung der Phänomene.

Unsere bisherige Argumentation betrifft den altsprachlichen und neusprachlichen Unterricht gleichermaßen. Nun einige Bemerkungen zu den jeweils spezifischen Faktoren des hohen Zeitbedarfs:

Zunächst zum neusprachlichen Unterricht. Ein Hauptziel des neusprachlichen Unterrichts ist, im Unterschied zum altsprachlichen, die Vermittlung der Fähigkeit, die betreffende Sprache nicht nur zu verstehen, sondern sich in ihr auch mündlich und schriftlich auszudrücken. Es leuchtet ein, dass diese Fähigkeit, sobald die Inhalte anspruchsvoller und vielfältiger werden, nicht nur eine Fülle von rasch abrufbaren Kenntnissen, sondern auch häufiges und umfangreiches Üben voraussetzt. Wenn aber im Unterricht nur wenig Zeit zum Üben bleibt und wenn zwischen den Stunden, in denen geübt wird, meist mehrere Tage vergehen, sind naturgemäß gerade diejenigen Kinder benachteiligt, die zu Hause wenig Anregung zum Üben erhalten. Das heißt, ein seit PISA viel beklagtes Manko deutscher Schulen wird noch verschlimmert, wenn es nicht gelingt, dem Fremdsprachenunterricht wieder mehr Stunden zu geben.

Zum Teil anders liegen die Schwerpunkte des Zeitbedarfs im Lateinunterricht: Hier ist zwar die Unterrichtssprache Deutsch, und aktives Sprechen der Fremdsprache wird hier nicht verlangt. Jedoch steht dieser Zeitersparnis ein erhöhter Zeitbedarf in anderen Bereichen gegenüber.

Dieser beruht einerseits auf der Text- und Themenauswahl, die naturgemäß an überzeitlicher Reflexionswürdigkeit interessiert sein muss. Zum andern ergibt sich der erhöhte Zeitbedarf aus der Notwendigkeit, den großen Abstand zu überbrücken, der sich zwischen dem Damals und dem Heute auftut. Dieser Abstand ist nur selten intuitiv zu überbrücken; vielmehr sind die Schüler genötigt, immer wieder die ihnen geläufigen Denk- und Assoziationsbahnen zu verlassen, um sich hineinzudenken in

- ungewohnte grammatische Regeln,
- ungewohnten Satzbau,
- ungewohnte Begrifflichkeit,
- ungewohnte Lebensverhältnisse,
- ungewohnte Ethik, Religiosität und Gedankenführung.

Ein dritter Grund für den erhöhten Zeitbedarf ist, dass in fast jeder Lateinstunde das genaue und treffende Übersetzen – und damit die Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache – geübt wird.

Im Interesse der Schüler:

Bitte um Unterstützung

Dass sowohl altsprachlicher als auch neusprachlicher Unterricht sehr viel Zeit benötigen, mag vordergründig als Nachteil erscheinen. In Wahrheit aber ist eine ausreichende Stundenzahl die Voraussetzung dafür, dass die Bildungschancen, die im gymnasialen Fremdsprachenunterricht stecken, den Schülern nicht verloren gehen:

Das, was in der erforderlichen Unterrichtszeit gelernt werden soll, ist keineswegs ein „Wissensballast von kurzer Halbwertszeit“, sondern vielmehr ein durch Übung zu erwerbendes Kapital an Fähigkeiten, die ihren Wert ein Leben lang behalten. Das Reden von Nachhaltigkeit im Schulunterricht hat gerade hier seine Berechtigung.

Die alarmierende Zeitnot des Fremdsprachenunterrichts an den Gymnasien Baden-Württembergs darf nicht weiterhin unbeachtet bleiben. Denn die Stundenreduktion droht die Seriosität des gymnasialen Fremdsprachenunterrichts zu untergraben. Bis die schädlichen Wirkungen der Zeitnot unübersehbar werden, könnte es – ähnlich wie bei dem schon jetzt spürbaren Nieder-

Marcus Porcius Cato

Über den Ackerbau

Herausgegeben, übersetzt und erläutert
von **Dieter Flach**

2005. 211 Seiten. Geb. € 29,- / sFr 46,40.
ISBN 3-515-08632-3

Sein Buch über den Ackerbau fasste Cato in einer schlichten, wortkargen Sprache ab, die an die altertümliche Gesetzessprache der Zwölf Tafeln erinnert. Ihre Eigenheiten bewahrte die handschriftliche Überlieferung gut genug, um die Textkritik auf sichere Füße zu stellen. Die eingehende Prüfung aller Streit- und Zweifelsfälle ergab, dass viele Lesarten, die vor schnell verworfen wurden, mit einer sinnvolleren Zeichensetzung oder Schreibung zu verteidigen und sämtliche Textverderbnisse, die bisher nicht geheilt wurden, mit schonenden Eingriffen zu beseitigen sind.

Cornelius Tacitus

Dialogus de oratoribus

Streitgespräch über die Redner

Herausgegeben, übersetzt und erläutert
von **Dieter Flach**

2005. 113 Seiten. Geb. € 23,- / sFr 36,80.
ISBN 3-515-08769-9

Franz Steiner Verlag

Altphilologie



Postfach 101061, 70009 Stuttgart
www.steiner-verlag.de
service@steiner-verlag.de

Text und Stil

Studien zur antiken Literatur und deren
Rezeption

Herausgegeben von **Wolfram Ax**
2006. Ca. 320 Seiten. Geb., ca. € 54,- /
sFr 86,40. ISBN 3-515-08825-3

Mechthild Baar

dolor und ingenium

Untersuchungen zur römischen Liebes-
elegie

2006. 267 Seiten (Palingenesia, Band 88). Geb.
€ 54,- / sFr 86,40. ISBN 3-515-08813-X

Texte als Medium und Reflexion von Religion im römischen Reich

Herausgegeben von **Dorothe Elm von der
Osten, Jörg Rüpke, Katharina Waldner**

2006. Ca. 262 Seiten (Potsdamer Altertumswis-
senschaftliche Beiträge, Band 14). Kart., ca.
€ 49,- / sFr 78,40. ISBN 3-515-08641-2

Doris Meyer

Inszeniertes Lesevergnügen

Das inschriftliche Epigramm und seine
Rezeption bei Kallimachos

2005. XI, 335 Seiten (Hermes-Einzelschrift 93).
Kart. € 64,- / sFr 102,40. ISBN 3-515-08660-9

Burkard Scherer

Mythos, Katalog und Prophezeiung

Studien zu den Argonautika des
Apollonios Rhodios

2006. Ca. 240 Seiten (Palingenesia, Band 87).
Geb., ca. € 48,- / sFr 76,80. ISBN 3-515-08808-3

Judith Steiniger

P. Papinius Statius, Thebais Kommentar zu Buch 4, 1-344

2005. 181 Seiten (Altertumswissenschaftliches
Kolloquium, Band 14). Kart. € 34,- / sFr 54,40.
ISBN 3-515-08683-8

gang der Deutschkenntnisse – eine Weile dauern. Dann aber würde der Schaden für die betroffenen jungen Menschen und letztlich auch für die Interessen unseres Landes schwer zu reparieren sein.

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter, wir möchten Sie deshalb herzlich bitten, alles zu tun, was Ihnen möglich ist, um durch die Zuweisung von „Poolstunden“ die Verringerung der Wochenstundenzahlen für den gymnasialen Fremdsprachenunterricht möglichst weitgehend auszugleichen.

In der Anlage schicken wir Ihnen den Entwurf einer Stundentafel mit, der als Modell einer Umsetzung unserer Vorstellungen gedacht ist.

Eine Bitte an Sie hätten wir noch zum Schluss: Könnten Sie unser Schreiben in geeigneter Form auch Ihren Kollegien zur Kenntnis bringen? Haben Sie vielen Dank dafür.

Latein-Schüler sind auch im Fach Englisch fit
Schüler, die Latein als erste und Englisch als zweite Fremdsprache lernen, haben nach Auskunft des Berliner Schulsenators KLAUS BÖGER (SPD) nach der 10. Klasse die für den Abschluss geforderten Englischkenntnisse. Auf Grund ihrer im Fach Latein erworbenen Grammatikkenntnisse könnten sie den fehlenden Englischunterricht in den Klassen 5 und 6 kompensieren, erklärte Böger in einer Antwort auf eine Anfrage aus dem Abgeordnetenhaus. Sie seien daher beim Schulabschluss nicht gegenüber Mitschülern benachteiligt. (dpa)

<http://morgenpost.berlin1.de/content/2006/03/26/berlin/819167.html>

Deutsche Comenius-Gesellschaft

Der Schriftleiter unseres Mitteilungsblattes, Prof. ANDREAS FRITSCH, ist am 8. Oktober 2005 zum Vorsitzenden der Deutschen Comenius-Gesellschaft (DCG) gewählt worden. Die DCG fördert die Comeniusforschung und das Bekanntmachen ihrer Ergebnisse in Zusammenarbeit mit Comenius-Museen, Comenius-Gedenkstätten und Comenius-Forschungsstellen sowie der Deutschen UNESCO-Kommission. Sie veranstaltet Tagungen über Themen der Comenius-Forschung sowie zur Förderung der Toleranz, des Friedens und der Völkerverständigung im Sinne von J. A. Comenius' Forderung nach „Allgemeiner Beratung über die

Verbesserung der menschlichen Dinge“ (*De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*: so lautet der lateinische Titel des zu Lebzeiten nicht vollständig veröffentlichten Hauptwerks des Comenius). Die DCG erteilt Auskünfte über die deutsche und internationale Comenius-Literatur sowie über aktuelle internationale Forschungsvorhaben. Die Internet-Adresse der DCG lautet: <http://www.deutsche-comenius-gesellschaft.de/> Der von der DCG im Jahr 2005 veröffentlichte Band „Comenius und der Weltfriede. Comenius and World Peace“ wurde in FORUM CLASSICUM 2/2005, S. 163-165 vorgestellt. Auf Einladung der DCG sprach am 14. März 2006 in Berlin Professor HIROSHI MATSUOKA von der Keio-Universität Tokio über das Thema „Was Johann Amos Comenius einem japanischen Sprachlehrer gegeben hat“. Er nahm dabei u. a. Bezug auf das sprachdidaktische Hauptwerk des Johann Amos Comenius „*Novissima Linguarum Methodus*“, das 1648/49 in lateinischer Sprache im polnischen Leszno erschien und 2005 erstmals in einer zweisprachigen lateinisch-französischen Ausgabe veröffentlicht wurde. Diese Ausgabe wurde von A. Fritsch in der tschechischen Fachzeitschrift „*Studia Comeniana et Historica*“ 35 (2005), S. 121-124, vorgestellt: Jan Amos Comenius: *Novissima Linguarum Methodus – La toute nouvelle méthode des langues*. Traduction française par Honoré Jean. Préface d'Étienne Krotky. Sous la direction de Gilles Bibeau, Jean Caravolas et Claire Le Brun-Gouanvic. Genève-Paris: Librairie Droz S.A. 2005, 1008 S. (In der Reihe *Langue et Culture*, Bd. 37.) ISBN 2-600-00979-5 (102 CHF). Die Red.

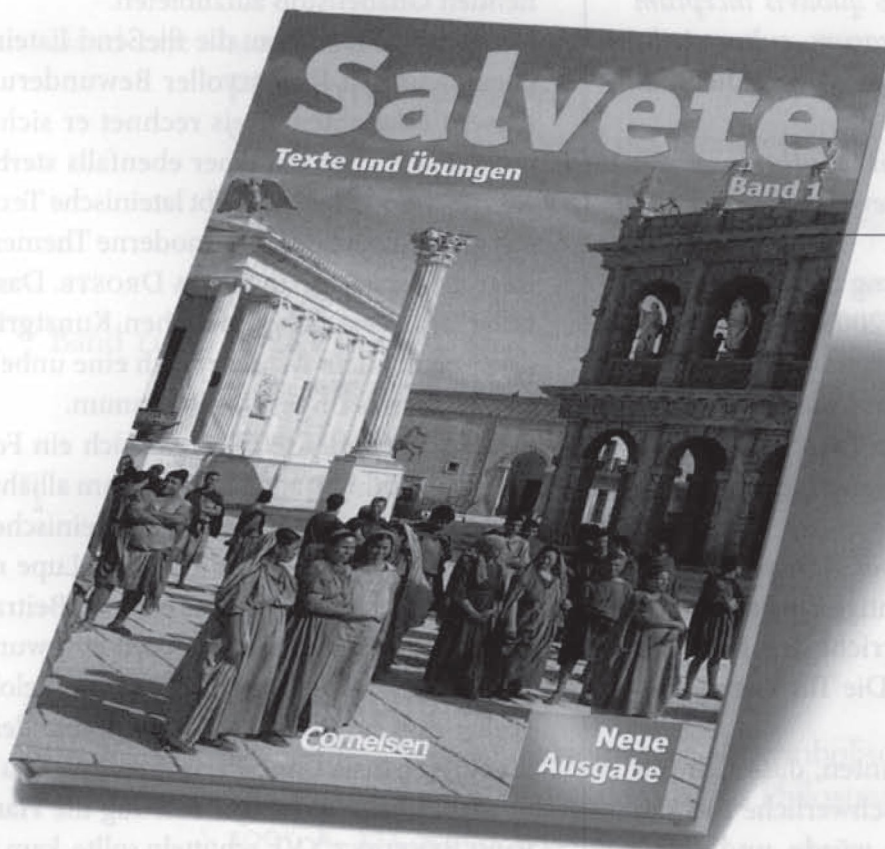
Einladung zum XI. Kongress der Academia Latinitati Fovendae

In der Zeit vom 24. bis 28. Juli 2006 findet in Spanien der elfte internationale Kongress der *Academia Latinitati Fovendae* statt, zu dem alle am Lateinunterricht interessierten Lehrer/innen und Wissenschaftler/innen der Welt, aber auch Studierende und Schüler eingeladen sind. Vor kurzem wurde das viersprachige Programmheft veröffentlicht (in Spanisch, Lateinisch, Englisch, Katalanisch). Die Veranstaltungen finden in den beiden Städten Alcañiz (Aragón) und Amposta (Catalunya) statt. Das Generalthema lautet: „Teaching Latin as a Living Language from the

Lebendiges Latein

Das bewährte *Salvete*-Konzept wurde auf der Basis der aktuellen Bildungsstandards weiterentwickelt. So entstand die gelungene Kombination aus altersgemäßer Einführung in die römische Lebenswelt und dem behutsamen Einstieg in das Erlernen der lateinischen Sprache.

Am Beginn jeder Lektion lassen leicht verständliche Schilderungen die historischen Schauplätze lebendig werden – mit vielen Fotos, Zeichnungen und Karten.



Salvete – Neue Ausgabe
Band 1
Texte und Übungen

(Mai 2006)
176 Seiten, Festeinband
ISBN 3-06-120094-0
● ca. 16,90 €

Weitere Pluspunkte von *Salvete* sind zum Beispiel

- motivierende Texte, ideenreiche Wortschatzarbeit
- gezieltes Übersetzungstraining auf Methodenseiten
- zahlreiche Anregungen zum Latein-Sprechen

Salvete, Band 2 und der Gesamtband
erscheinen 2007.

Cornelsen Verlag
14328 Berlin
www.cornelsen.de

14th century to our time" (*Qualis fuerit activa linguae Latinae institutio a saeculo XIV usque ad nostram aetatem*). Für die Vorbereitung und Durchführung des Kongresses sind Mitglieder der Universität Cádiz zuständig. Nähere Informationen sind zu erhalten unter folgenden Adressen: Joaquín Pascual Barea, Filologia Latina, Facultad de Filosofía y Letra, E-11003 Cádiz (España); E-Mail: joaquin.pascual@uca.es
<http://www.academialatina.org>
<http://www.tekhnai.es/alfconventus/>
Academia Latinitati Fovendae (ALF) est sodalitas internationalis, anno MCMLXVII condita, cuius socii sunt praecleari Philologiae Latinae professores et sermonis Latini fautores. Praecipuum Academiae propositum est per libros et commentarios editos et conventus celebratos quodvis inceptum ad cognitionem linguae, litterarum, cultus civilis Latini promovere et amplificare. Die Red.

Quicumque Latine scribit aut loquitur, linguam Latinam in vitam revocat.

Ein Beispiel aus Wuppertal

Quelle: Westdeutsche Zeitung 29.3.2006 (Vgl. hierzu FORUM CLASSICUM 4/2005, S. 296.)

„Friedolfus“ liebt lateinischen Lesestoff

Der pensionierte Latein-Lehrer FRIEDOLF RÖSLER gewann bei einem Text-Wettbewerb des Vatikans die Bronzemedaille.

Wuppertal. *Porta crepat. Agricola laborat.* Was waren es doch für gewichtige Einsichten, mit denen einst der Lateinunterricht den Pennäler aus seinen Tagträumen riss: Die Tür knarrt. Der Bauer arbeitet.

Nur die Aufgeweckten ahnten, dass sich mit der knarrenden Tür eine beschwerliche Ära des Brütens und Büffeln öffnen würde, und erwo-gen früh die Flucht aus dem Klassenzimmer. Immerhin sollte es schlimmer kommen: Abl. abs., Gerundivum, Subjunktionalsatz die ganze Litanei einer qualvollen Schülerlaufbahn.

Dass man all das auch anders betrachten kann, vermag Friedolf Rösler anschaulich und amü-sant zu vermitteln. Als ehemaliger „Pauker“ am Gymnasium Sedanstraße sollte es ihm schließlich ein Anliegen sein, die „tote Sprache“ mit quirlichem Leben zu füllen. Latein hat, sagt nicht nur er, ein

Grundverständnis für Sprachstruktur und -logik geschaffen und damit einen Leitfaden durch die babylonischen Wirrnisse gelegt.

Französisch, Spanisch und Italienisch erschlossen sich ihm, aber auch die großen Autoren des Mittelalters.

Mit ihnen marschierte Rösler tapfer ins Pensionsalter, um bei der Sichtung ihrer Werke im eigenen Bestand über ein Exemplar der „*Latinitas*“ aus dem Jahre 1955 zu stolpern. Was ihm einst sein eigener Lateinlehrer in die Hand gelegt hatte, wurde fortan zum Wegweiser in ein neues Aufgabenfeld. Denn dieses Heft, ein Magazin des Vatikans, spornte ihn als ein letztes lebendes Organ der lateinischen Sprache dazu an, seine wenn auch bescheidenen Kräfte gegen den drohenden Gnadenstoß aufzubieten.

„Es gibt Menschen, die fließend Latein sprechen“, bemerkt Rösler voller Bewunderung. Zu diesem erlauchten Kreis rechnet er sich nicht, befasst sich aber mit einer ebenfalls sterbenden Kunst: „Friedolfus“ schreibt lateinische Texte, und das gleich auch über sehr moderne Themen, etwa über die Jazzsängerin SILVIA DROSTE. Das Vokabular erfordert dabei manchen Kunstgriff, war doch nicht allein der Jazz noch eine unbekannte Größe für das Imperium Romanum.

Aus der Leidenschaft ergab sich ein Fernziel: Rösler spekulierte auf Teilnahme am alljährlichen Vatikanischen Wettbewerb, der lateinische Prosa und Poesie unserer Tage unter die Lupe nimmt. Im vergangenen Jahr reichte er einen Beitrag über das Schicksal eines Arbeitslosen ein, wurde mit einer Bronzemedaille und öffentlicher Belobigung geehrt und empfing am 27. November den Preis im Palazzo della Cancelleria Apostolica zu Rom.

Dass Rösler am folgenden Tag die Hand von Papst BENEDIKT XVI. schütteln sollte, kam für ihn völlig überraschend. Tatsächlich war es das erste Mal, dass ein Pontifex den Preisträgern eine Audienz gewährte. Ob gläubig oder nicht, so versichert der Wuppertaler, diese Begegnung beeindruckte jeden. Benedikt hielt eine vorformulierte lateinische Rede, wechselte aber mit seinem Landsmann Rösler deutsche Worte.

<http://www.wz-newsline.de/sro.php?redid=111580>

MANFRED GÖRGENS